

Digitales Brandenburg

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

Catechismus der sittlichen Vernunft. Oder: Kurze und Kindern verständliche Erklärung der sittlichen und religiösen Grundbegriffe, durchgängig mit Beyspielen erläutert von Johann Georg Schollmeyer

Schollmeyer, Johann Georg

Leipzig, 1802

95. Was bedeutet das Wort Welt?

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-7403

Es ist Pflicht, sich selbst aufzuklären, und von andern aufklären zu lassen; denn wer die Finsterniß mehr liebt, als das Licht, der ist ein Bösewicht.

Das ist aber das Gericht, daß das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen liebten die Finsterniß mehr, denn das Licht: denn ihre Werke waren böse. Wer Arges thut, der hasset das Licht, und kommt nicht an das Licht, daß seine Werke nicht gestraft werden. Wer aber die Wahrheit thut, der kommt an das Licht, daß seine Werke offenbar werden: denn sie sind in Gott gethan. Joh. 3, 19 — 21.

95.

Was bedeutet das Wort Welt?

Den ganzen Inbegriff dessen, was da ist und geschieht, es sey und geschehe sichtbar oder unsichtbar, natürlich oder übernatürlich.

Man unterscheide die natürliche (sichtbare) von der übernatürlichen (unsichtbaren) Welt.

a) Unter der natürlichen (sichtbaren) Welt versteht man den Inbegriff alles dessen, was in die Sinne fällt, und nach dem Naturgesetze da ist und geschieht. Die Erde, auf der wir wohnen, sammt allem, was darauf und darin ist, und über uns

*) „Der Inbegriff aller Millionen Sonnensysteme heißt das große All, das Reich der Allmacht, die Welt. Spaschaft aber nennen wir auch unsre Erde, ein Theilchen unsers Sonnensystems, die Welt.“ S. Schilder Weltgeschichte 1 Th. S. 16.

die Sonne, der Mond und der ganze gestirnte Himmel — gehören zur natürlichen oder sichtbaren Welt: denn alle diese Weltkörper fallen in die Sinne, und sind dem Naturgesetze unterworfen. Sonnen- und Mondfinsternisse, Luftercheinungen, Donner, Blitz und alle in die Sinne fallenden Veränderungen und Begebenheiten der Natur gehören zur sichtbaren Welt. Unfre Erde ist nicht die Welt, sondern nur ein sehr kleiner Theil derselben. Woher die natürliche Welt? —

b) Unter der übernatürlichen (moralischen) unsichtbaren Welt versteht man den Inbegriff alles dessen, was nicht in die Sinne fällt, und nach dem Gesetze der Freyheit ist und geschieht. Die freye Wahl der Bewegungsgründe gehört in die übernatürliche Welt; denn sie fällt nicht in die Sinne, und geschieht nach dem Gesetze der Freyheit. Die Würdigkeit zur Glückseligkeit, oder diejenige Beschaffenheit der Gesinnung, in Rücksicht auf welche die Vernunft dem Menschen Glückseligkeit zuerkennt, gehört in die übernatürliche Welt; denn sie fällt nicht in die Sinne, und wird nach dem Gesetze der Freyheit erworben. Die sittliche Zurechnung, Belohnung und Strafe des innern Richters gehört in die übernatürliche Welt; denn sie geschieht nach dem Gesetze der Freyheit.

Wen haben wir als den Schöpfer und Gesetzgeber der natürlichen und übernatürlichen Welt zu verehren? —

Um den Unterschied zwischen der natürlichen und übernatürlichen Welt, und das Verhältniß des Menschen zu beyden Welten richtig zu fassen, merke man noch folgende Punkte:

1) In der natürlichen Welt herrscht das Gesetz der Nothwendigkeit, in der übernatürlichen das Gesetz der Freyheit; daher muß in jener alles seyn und geschehen, was und wie's ist und geschieht; in dieser dagegen sollte vieles, was aus Mißbrauch des freyen Willens geschieht, nicht geschehen. In der natürlichen Welt giebt's bloße, keiner Zurechnung fähige, Wirkungen; in der übernatürlichen freye, zurechnungsfähige Handlungen. In der natürlichen Welt ist alles möglich, was und weil's wirklich ist und geschieht; in der übernatürlichen Welt ist nur das möglich, was und weil's seyn und geschehen darf oder soll.

2) Der Mensch, theils ein sinnliches (thierisches), theils ein vernünftiges freyes Wesen, ist Bewohner zweyer Welten; als sinnliches Wesen betrachtet, gehört er zur natürlichen Welt, und ist, wie die ganze erkennbare Natur, der Nothwendigkeit des Naturgesetzes unterworfen; aber als Person, d. i. als ein vernünftiges, freyes Wesen, gehört er in die übernatürliche Welt, in die moralische Ordnung der Dinge, und ist frey von allem Zwange der Natur. In der natürlichen Welt gilt der Mensch etwas, wenn er gesund, reich und mächtig ist: in der übernatürlichen hat

der Mensch, als Mensch, eine ursprüngliche Würde, und gilt nur in so weit etwas, in wie weit er durch freyes Streben nach Rechtschaffenheit und sittlicher Güte jener Würde angemessen zu leben und zu handeln sucht. In der natürlichen Welt reißen oft Thorheit und Leidenschaften die Herrschaft über den Menschen an sich, und erniedrigen ihn zum Slaven der Lüste; als Bürger der übernatürlichen Welt soll der Mensch sich selbst regieren nach Gesetzen der Weisheit und Tugend. In der natürlichen Welt giebt es einen Unterschied der Stände; in der übernatürlichen sind alle Menschen, als Personen, einander gleich, und nur der Tugendhaftere hat einen Vorzug. In der natürlichen Welt leidet oft der Tugendhafte, und der Lasterhafte lebt in Freuden; in der moralischen Welt kann nur der Sittlichgute auf Genuß und Freude Anspruch machen. In der natürlichen wird Glück, in der übernatürlichen Glückseligkeit genossen. Das Glück der natürlichen Welt ist eitel und vergänglich; die Glückseligkeit der übernatürlichen dauert ewig. Als Einwohner der natürlichen Welt ist der Mensch dem Tode und der Verwesung unterworfen; als Bürger der übernatürlichen Welt stirbt er nie, er hat Grund zur Hoffnung des ewigen Lebens.

Die (natürliche) Welt vergehet mit ihrer Lust: wer aber (als treuer Unterthan der moralischen Welt) den Willen Gottes thut, der bleibt in Ewigkeit. 1 Joh. 2, 17.